



evangelisch
Meine Wahl!
Kirchenvorstand 13. Juni 2021

Gemeindebrief
September - November 2020
Evangelische Kirchengemeinde
Eschollbrücken

Inhaltsverzeichnis

- 1 Titelblatt
- 2 Inhaltsverzeichnis
Ansprechpartner/innen
- 3 Liebe Leser*innen
- 5 Gottesdienst Schutzkonzept Kirche
- 8 Information Spieleabend
- 9 Monatsspruch September 2020
- 10 Bauprojekt / Glockengeläut
- 11 Erntedank
- 12 Unser Chor: es ist anders
- 13 Karikatur
- 14 Konzert: Clemens Bittlinger
- 15 Erfahrungen in der Pandemiezeit
- 18 Aus der gemeinsamen Jugendarbeit
- 20 Erzählung Mertens-Frederich
- 23 Monatsspruch Oktober 2020
- 24 Gemeindekalender
- 25 Karikatur / Zitate
- 26 Gottesdienste
- 28 Kirchenvorstandswahl 2021
- 30 Was macht ein Kirchenvorstand?
- 31 Kirchenvorstand: nachgefragt!
- 33 Ökumenischer Kirchentag 2021
- 34 Buß- und Bettag / Allerheiligen
- 35 Ewigkeitssonntag / Offene Kirche
- 36 Buchempfehlung
- 38 Monatsspruch November 2020
- 39 Kinderseite
- 40 Neuigkeiten aus der KiTa
- 44 Mina und Freunde
- 45 Zum Gemeindecfé / Auftanken
- 47 Wir gratulieren zum Geburtstag
- 48 Wir gratulieren zu Ehejubiläen
- 49 Die Streuobstwiese—wir danken
- 50 Freud und Leid in der Gemeinde
- 51 Impressum, Öffnungszeiten
- 52 Gottesdienst im Grünen—Reihe

Ansprechpartner/innen unserer Kirchengemeinde

Pfarrer
Simon Wiegand
06157-81360
0151- 12211925
E-Mail:
simon.wiegand
@ekhn.de



Gemeindesekretärin
Gabi Ihrig
06157-2746 AB
Öffnungszeiten des
Gemeindebüros:
Mi, 15-17 Uhr und
Fr, 10-12 Uhr



Kirchengemeinde.
Eschollbruecken@ekhn.de

Küsterin
Karin Schuster
06157-82085
Karinschuster333-
@web.de



Ev. Kindertagesstätte Eschollbrücken, Lei-
terin Ilona Schmitt, 06157-81882
Kita.Eschollbruecken@ekhn.de



Liebe Leser*innen,

Jesus erzählt ein Gleichnis: „»Die Felder eines reichen Grundbesitzers brachten eine besonders gute Ernte. Da überlegte er: ›Was soll ich tun? Ich habe nicht genug Platz, um meine Ernte zu lagern.« Schließlich sagte er sich: ›So will ich es machen: Ich reiße meine Scheunen ab und baue größere. Dort werde ich dann das ganze Getreide und alle meine Vorräte lagern. Und dann kann ich mir sagen: Nun hast du riesige Vorräte, die für viele Jahre reichen. Gönn dir Ruhe! Iss, trink und genieße das Leben!‹ Aber Gott sagte zu ihm: ›Wie dumm du bist! Noch in dieser Nacht werde ich dein Leben von dir zurückfordern. Wem gehört dann das, was du angesammelt hast?‹ So geht es dem, der für sich selbst Schätze anhäuft – aber bei Gott nichts besitzt.« (Lk 12, 16 -21 Basisbibel).

Haben Sie im Frühjahr auch Nudeln und Toilettenpapier „gehamstert“? Der Reflex, Vorräte für schlechte Zeiten anzulegen und dabei erstmal an das eigene Wohl zu denken, gehört zur menschlichen Natur. In Bezug auf Masken und Schutzkleidung hätten sich viele Menschen auch gewünscht, die Regierung hätte früher größere Vorräte angelegt und so für die Menschen in Deutschland vorgesorgt. Trotzdem spricht sich Jesus dagegen aus, Vorräte zu sammeln.

Ich bin froh, dass zur Zeit die Landwirt*innen ihre Felder abernten und so unsere Versorgung mit Nahrungs-

mitteln sicher stellen. Ich bin froh, in einem Land zu leben, in dem ich auch zu Zeiten einer Pandemie keine Angst haben muss, zu verhungern. Gerade die zurückliegenden Monate haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, „Dinge“ zu sammeln, die man nicht in Scheunen und Vorratskammern lagern kann.

Freund*innen z.B., mit denen ich über Telefon und Internet Kontakt halten konnte, als wir uns nicht persönlich treffen konnten. Auch auf die Distanz konnten wir uns gegenseitig stärken und unterstützen und so etwas leichter durch die schwierige Zeit kommen.

Wichtig war in dieser Zeit aber auch das Vertrauen in Gott. Auch wenn viele gewohnte Formen des kirchlichen Lebens weggefallen sind oder nur unter Einschränkungen möglich waren, so war und ist es ja trotzdem möglich, den Glauben zu leben und Vorräte an Gotteserfahrungen zu sammeln, damit es uns nicht geht wie dem reichen Grundbesitzer aus dem Gleichnis.

Es ist zum Beispiel möglich, in die Kirche zu kommen, um ein persönliches Gebet zu sprechen, die Stille des Raumes zu genießen oder eine Kerze anzuzünden (siehe Hinweis in diesem Heft) oder zu Hause in der Bibel zu lesen (und wer keine Bibel zu Hause hat, findet diverse Bibelübersetzungen im Internet). Genauso kann man auch Kirchenlieder für sich zu Hause singen, so lange Chorproben und Gemeindegottesdienst im Gottesdienst noch nicht wieder erlaubt sind.

Sitzplätze in unserer Kirche –
Wunderschöne Bilder gemalt von den Kita Kindern



noch einmal von ähnlichen Einschränkungen wie im Frühjahr betroffen sein sollten.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich in der kommenden Zeit nicht zu sehr um die Zukunft sorgen, sondern dass Sie mit Gott Schätze des Glaubens sammeln können.

Ihr Pfarrer Simon Wiegand

Und außerdem geht es in dem Gleichnis vom reichen Grundbesitzer ja auch nicht darum, dass es grundsätzlich schlecht wäre, Vorräte anzulegen. Vielmehr ist der „Fehler“ des erfolgreichen Bauern, dass er seinen Überfluss nur für sich sammeln will.

Er ist also wie diejenigen, die auch noch die letzte Packung Toilettenpapier kaufen, obwohl sie zu Hause noch ausreichend haben und dabei nicht an diejenigen denkt, die vielleicht erst spät einkaufen können, weil sie arbeiten müssen.

Diese egoistische Art der Vorratshaltung ist es, gegen die sich das Gleichnis ausspricht und dieses Verhalten sollten wir auch vermeiden, wenn wir tatsächlich

ZITAT

Liebe brauchen wir,
weil wir einander und den
Menschen, die gerade jetzt
besonders schlimm getroffen
sind, beistehen müssen und
Besonnenheit brauchen.

Prof. Dr. **Heinrich Bedford-Strohm**,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt in der Corona-Krise
mit einer täglichen Videobotschaft* auf www.facebook.com/landesbischof und
www.youtube.com/user/bayernevangelsch/videos die Menschen.

* 31. Juli 2020

Schutzkonzept für gottesdienstliche Versammlungen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

der Kirchengemeinde Eschollbrücken

für die Kirche Eschollbrücken

Freitagsgasse 23, 64319 Pfungstadt

Dekanat Darmstadt-Land

Gottesdienstliche Versammlungen sind in Hessen und Rheinland-Pfalz wieder gestattet. Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hat sich ihrerseits verpflichtet, die erforderlichen Auflagen verbindlich einzuhalten. Zur Umsetzung und Einhaltung dieser Regeln auf Gemeindeebene beschließt der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Eschollbrücken das folgende Schutzkonzept für seine gottesdienstlich genutzten Gebäude.

1. Prämisse

Der Kirchenvorstand ist sich in der Zeit der Gefährdung seiner besonderen Verantwortung für den Schutz des Lebens und der „Nächsten“ bewusst. Ziel aller im Folgenden beschriebenen Schutzmaßnahmen ist es, Infektionsrisiken zu minimieren, damit Gottesdienste nicht zu Infektionsherden werden.

2. Information

Die Wiederaufnahme von gottesdienstlichen Versammlungen in der Kirche wird über die üblichen Kommunikationswege angekündigt.

Mitgeteilt werden für diese Predigtstätte: Zeiten und Orte der Gottesdienste, Teilnahmebedingungen (siehe unten)

Zulassungsbegrenzung: Es steht nur eine bestimmte Anzahl von Plätzen zur Verfügung, Hinweise zum Gottesdienstbesuch: Betreten und Verlassen der Räumlichkeiten, Eintrag in Anwesenheitslisten, Sitzordnung, Hygieneregeln, Abstandsgebot, Kein Gemeindegesang, keine Chöre, Posauenchöre oder Orchester. Auch bei der Begrüßung an oder vor der Kirchentür werden die Besucherinnen und Besucher schriftlich und mündlich über die neuen Regelungen informiert.

3. Teilnahmebedingungen

Es gelten die allgemeinen Hygieneregeln. Es gilt das Abstandsgebot. Körperkontakt und physische Nähe bleiben im Kirchraum untersagt. Ein Mindestabstand von 1,5 bis 2 Meter zum Sitznachbarn ist einzuhalten. Personen, die zu zwei Hausständen gehören oder Gruppen bis zu 10 Personen können zusammen sitzen. Das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung ist erforderlich. Das Gemeindesingen unterbleibt; ebenso Chorgesang und Bläserchor. Erkrankten und gefährdeten Besucherinnen und Besuchern wird die Teilnahme nicht empfohlen. Besucherinnen und Besucher mit Erkältungssymptomen werden nicht eingelassen. Sie werden gebeten, auf mediale Gottesdienste (Internet, Radio, Fernsehen) oder auf Hausandachten auszuweichen.

4. Teilnehmenden-Obergrenze

Die Zahl der Plätze pro Gottesdienst ist, abhängig von der jeweiligen Raum-

größe, begrenzt. In der Kirche Eschollbrücken wird die Teilnehmerszahl in der Kirche auf 88 Personen begrenzt. Ist die Obergrenze erreicht, kann kein Einlass mehr gewährt werden. Personen, die zu zwei Hausständen gehören oder Gruppen bis zu 10 Personen, beispielsweise Familienverbände, können zusammen sitzen, verändern die Personenobergrenze aber nicht. Es ist nicht möglich, spontane 10er-Gruppen zu bilden.

Das Betreten und Verlassen der Kirche wird geordnet organisiert. Es ist sichergestellt, dass der Abstand auch bei Ein- und Ausgang gewahrt bleibt, beispielsweise durch eine Einbahnstraßenregelung: In der Kirche Eschollbrücken erfolgt der Zugang durch die Seitentür im Süden der Kirche, der Ausgang durch das Hauptportal unter dem Kirchturm im Westen der Kirche.

In der Kirche Eschollbrücken werden Sitzplätze durch Klebeband in den Bänken und Hinweisschilder „versetzt“ markiert, mit entsprechendem Abstand zur Seite sowie nach vorn und nach hinten. Personen, die in einem Haushalt leben, können nebeneinander sitzen.

Die Anzahl der *markierten Sitzplätze* überschreitet nicht die Zahl der Personenobergrenze.

Die Emporen können von Gottesdienstbesuchern genutzt werden.

5. Anwesenheitslisten

Am Eingang werden Anwesenheitslisten geführt, in die die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher eingetragen werden. Die Listen dienen ausschließlich

dazu, mögliche Infektionsketten nachverfolgen zu können; sie werden nach einem Monat vernichtet und werden bis dahin unter Verschluss im Gemeindebüro verwahrt. Die Daten werden auf Anforderung nur den Gesundheitsämtern weitergegeben.

Die Teilnehmenden sind in **Hessen** darauf hinzuweisen, dass aufgrund der Coronaverordnung die Bestimmungen der Datenschutzgrundverordnung zur Informationspflicht und zum Recht auf Auskunft zu personenbezogenen Daten keine Anwendung finden.

6. Abstandswahrung

Vor der Kirchentür und im gesamten Kirchoraum gilt das Abstandsgebot. Der Sitz- und Stehabstand zwischen Personen in jede Richtung beträgt 1,5 bis 2 Meter. Personen, die in einem Haushalt zusammenleben oder Gruppen bis zu 10 Personen können zusammensitzen. Es ist nicht möglich, spontane 10er-Gruppen zu bilden.

7. Hygiene

Die allgemeinen Hygieneregeln sind auch im Gottesdienst einzuhalten. Der Kirchenvorstand sorgt dafür, dass sich am Gottesdienst Mitwirkende sowie Besucherinnen und Besucher im Eingangsbereich die Hände desinfizieren. *Die Kirchengemeinde stellt dafür Desinfektionsmittel bereit.* Türgriffe und Handläufe werden desinfiziert. Die Räume werden vorher und nachher

ausreichend gelüftet. Das Tragen von Mund-Nase-Bedeckungen ist verpflichtend. Die Kirchengemeinde stellt solche Mund-Nase-Bedeckung für diejenigen Gottesdienstbesucher bereit, die ohne Mund-Nase-Bedeckung zum Gottesdienst kommen. Auf den Mundschutz kann am Sitzplatz verzichtet werden.

Auf den Einsatz von Gesangbüchern wird verzichtet. *Texte zum Mitlesen werden auf Einweg-Zettel kopiert und in den Bänken bereitgelegt. Sie werden nach dem Gottesdienst entsorgt. Alternativ werden Texte zum Mitlesen auch über Beamer projiziert.* Von allen liturgischen Handlungen, die Berührung voraussetzen, wird im Gottesdienst Abstand genommen. Auf Singen im Gottesdienst wird wegen der besonders hohen Infektionsrisiken verzichtet. Chöre und Orchester musizieren nicht. Die Feier des Abendmahls wird wegen des damit verbundenen Infektionsrisikos bis auf weiteres ausgesetzt. Kollekten werden nur am Ausgang eingesammelt. Die vom Kirchenvorstand dafür zu ernennenden Personen überwachen die Einhaltung der Regeln des Schutzkonzepts. Bei Nichtbeachtung machen sie vom Hausrecht Gebrauch. Werden Kirchen für Konzerte und andere Veranstaltungen vor Publikum genutzt, muss für die Zuschauer eine personalisierte Sitzplatzvergabe erfolgen. Dies kann durch die Nummerierung der Sitzplätze und die Vergabe von entsprechenden Platzkarten erfolgen. Die vergebene Platznummer kann dann in der Anwesenheitsliste mitnotiert werden (siehe entsprechende Muster-Anwesenheitsliste unter <https://unsere.ekhn.de/themen/infos-corona->

[pandemie.html](#)). Auch hier ist es nicht möglich, spontane 10er-Gruppen zu bilden. Ein Reservierungssystem muss nicht eingerichtet werden.

Die Emporen können genutzt werden, wenn der Abstand von zwei Metern zur Brüstung eingehalten wird.

Der Kirchenvorstand hat nicht nur dieses Schutzkonzept für den Kirchenraum, sondern auch ein Konzept für Gottesdienste im Freien im Kirchgarten sowie ein Schutzkonzept für die Nutzung des Gemeindehauses verabschiedet. Letzteres ist auch bei Vermietungen des Gemeindehauses, die weiterhin unter den Bedingungen des Schutzkonzeptes möglich ist, maßgeblich.

Da bekanntermaßen die Regelungen des Landes Hessen und der EKHN aufgrund der veränderlichen Pandemiesituation regelmäßigen Anpassungen unterworfen sind, handelt es sich um eine Momentaufnahme bei Redaktionsschluss.

Die aktuellen Versionen aller Konzepte finden Sie auf unserer Homepage, im Pfarrbüro und an dem jeweiligen Veranstaltungsort.

Bleiben Sie gesund und behütet!
Ihr Kirchenvorstand



Nach den gegenwärtigen Bestimmungen zur Nutzung des Gemeindehauses muss der Spielenachmittag leider entfallen.

Liebe Mitspielerinnen und Mitspieler, liebe Interessierte,

„zwischen Personen, die nicht einem gemeinsamen Hausstand angehören, dürfen keine Gegenstände entgegengenommen und anschließend weitergereicht werden.“

Das ist eine von vielen Nutzungseinschränkungen für das Eschollbrücker Gemeindehaus, die uns daran hindern, uns zum Spielenachmittag dort zu treffen, selbst wenn wir auf das Kaffeetrinken und Kuchenessen verzichteten, weil die Küche nicht genutzt werden darf und wir 1,5 m Abstand und die Hygieneregeln einhielten.

In der gegenwärtigen Situation ist Vorsicht geboten, auch wenn es sehr bedauernswert ist, dass soziale Kontakte nur sehr eingeschränkt möglich sind und die Teilnehmenden Spaß an dem Nachmittag hatten.

Sollte doch noch das gemeinsame Brett- und Kartenspielen in der Winterzeit im Gemeindehaus möglich sein, weil die Bestimmungen gelockert werden, erfahren Sie es auf der Homepage und wahrscheinlich auch aus der Pfungstädter Woche bzw. dem nächsten Gemeindebrief.

Blieben Sie gesund, liebe Grüße, alles Gute!

Heidi Heuß

Wenn Sie unser Gemeindehaus für Ihre Veranstaltung anmieten möchten, beachte Sie bitte die Vorgaben des Schutzkonzeptes für das Gemeindehaus. Denn Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen.

Gott geht friedfertig mit uns um Versöhnung – was ist das eigentlich?

Der Liederdichter Jürgen Werth reißt einen weiten Horizont auf: „Wie ein Fest nach langer Trauer, wie ein Feuer in der Nacht, ein off'nes Tor in einer Mauer, für die Sonne aufgemacht, wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruß, wie ein Blatt an toten Zweigen, ein ‚Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss‘. So ist Versöhnung. So muss der wahre Friede sein. So ist Vergeben und Verzeihn.“

Wenn Streit war, wenn man sich verkracht hat und dicke Luft herrscht, dann atmen beide Konfliktparteien auf, wenn sie sich wieder versöhnt die Hand reichen können. Kleine Kinder sagen dazu, dass nun „wieder alles gut“ ist. Versöhnung – ja, schön wär's!

Doch wer macht den ersten Schritt auf den anderen zu?

Der Apostel Paulus staunt darüber, dass der Schöpfer der Welt diesen ersten grundlegenden Schritt auf uns Menschen zugegangen ist. Wir sind nämlich nicht so, wie Gott uns gedacht hat. Deshalb gibt es Kriege und Klein-kriege, leben wir oft unversöhnlich mit unseren Mitmenschen, ja manchmal sogar mit uns selbst.

Doch Gott geht friedfertig mit uns um. Paulus hat erkannt, dass Jesus Christus, Gottes Sohn, der Brückenschlag Gottes



zu uns ist. Jesus geht uns Unversöhnlichen nach und sagt: „Mit Gott ist alles gut! Er hat euch vergeben.“

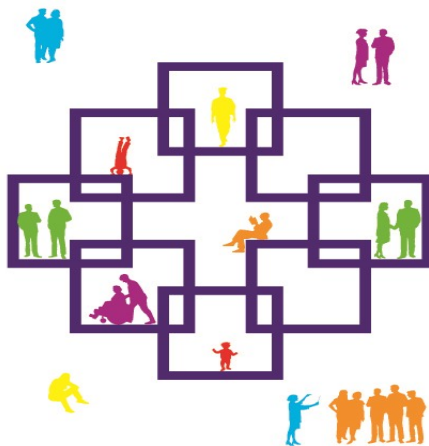
Versöhnung mit Gott, das heißt: Ich stehe nicht mehr unter Anklage. Der Zöllner Zachäus klettert vom Baum und der verlorene Sohn kehrt heim zum Vater.

Reinhard Ellsel

Barrierefreier Zugang

Schon eine ganze Weile sammelt die Kirchengemeinde Geld für einen barrierefreien Zugang und ein barrierefreies WC. Im April wurden von der Kirchenverwaltung und vom Kirchenvorstand die nötigen Gelder freigegeben. Zur Zeit laufen noch die letzten Planungsarbeiten, zum Beispiel eine Untersuchung der Rohre für die Wasseranschlüsse des WC - und dann wird die Ausschreibungsphase der verschiedenen Gewerke beginnen. Wenn der aktuelle Zeitplan eingehalten werden kann, sollen Zugang und WC noch diesen Herbst errichtet werden. Sollte es bei den Handwerksbetrieben zu Verzögerungen kommen, ist eine Verschiebung in das kommende Frühjahr möglich. Spätestens dann soll die Maßnahme aber umgesetzt und abgeschlossen sein – spätestens zum Gemeindefest nächstes Jahr sollen alle barrierefrei in die Kirche kommen können.

Pfr. Simon Wiegand



Warum läuten eigentlich die Glocken um 19:30 Uhr?

Seit Beginn der Covid19-Pandemie in Deutschland läuten in Eschollbrücken und den Nachbargemeinden von 19:30 – 19:35 die Glocken. Die katholischen und evangelischen Gemeinden wollen hiermit die Menschen in ihren Orten zum Gebet für alle von der Pandemie Betroffenen aufrufen. Gerade seit im Alltag die meisten Einschränkungen wieder gelockert oder sogar ganz aufgehoben wurden, dienen die Glocken außerdem auch als Mahnung, dass die Pandemie noch nicht überstanden ist. Gerade wenn nun die Tage wieder kürzer werden, kann es sich auch anbieten, wie schon zu Beginn der Pandemie, zu Glockenläuten und Gebet eine Kerze anzuzünden.

Pfr. Simon Wiegand



Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1. Mose 8,22

Erntedank

Sonnenblumen,
zum Beispiel -
Gesät: Ein Korn
Geerntet: Ein Wunder

Tina Wilms



Schreib deinen Ernte-Dank-Zettel

Zu Beginn des Herbstes feiern wir das Erntedankfest.

Wir sagen Gott „Danke!“ für all die Früchte, die wir auf Feldern und in Gärten, von Bäumen und Sträuchern geerntet haben. Dabei denken wir auch an all das, was wir darüber hinaus „geerntet“ haben im vergangenen Jahr: Einkommen und Gesundheit, Freundschaft und Lebensfreude?

Schreib mal keinen Wunschzettel, sondern einen Ernte-Dank-Zettel an Gott!

Vgl. 1. Timotheus 4,4.5:

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Chorproben in Corona Zeiten – es ist anders

Eschollbrücker Gospelchor „Feel the Spirit“ probt regelmässig

Es ist Montag abend. Die Chorprobe beginnt wie üblich mit dem Einsingen, d.h. die Tonleiter rauf und runter, sowie Atem-, Sprech- und Lockerungsübungen. Danach werden bekannte Lieder geprobt oder neue Lieder vorgestellt und einstudiert. Alles wie immer? Mitnichten - es ist völlig anders.

Die Chorprobe findet „virtuell“ statt, d.h. die teilnehmenden Chormitglieder sitzen zu Hause vor ihren Rechnern, Tablets oder Mobiltelefonen. Eine besondere Herausforderung, insbesondere für den Chorleiter Florian Trottenberg aus Mainz (im Bild ganz rechts oben), vom Chor liebevoll „Flo“ genannt, der auch die Idee zu dieser Form der Probe hatte. So wird seit vielen Wochen auf diese Art und Weise „gesungen“. Von den 30 aktiven Sängern und Sängern des Chores sind heute 20 dabei. Es ist anders.

Flo spielt auf seinem Klavier die Lieder für alle Stimmlagen vor (Sopran, Alt, Bass, Tenor). Es ist ein moderner Fernunterricht, Melodien vom Klavier werden eingespielt oder Videoaufnahmen von den letzten Konzerten gezeigt. Vor den Bildschirmen wird kräftig mitgesungen, mal laut, mal leise, mal richtig, mal falsch – es hört niemand. Die Teilnehmer sind „leise“ geschaltet, so dass alle nur den Chorleiter und sein Klavier hö-

ren können, aber eben nicht die Stimmen, den gemeinsamen Gesang. Es ist anders.

Auf diese Weise werden allerdings Texte von bekannten Liedern wieder in Erinnerung gerufen oder aber auch neue Melodien neu vorgestellt. Dieses stetige Wiederholen gibt Textsicherheit und die Töne, nun ja, die werden geübt, wenn der Chor sich wieder physisch treffen darf. Einige Chormitglieder können sich mit dieser Form der Chorprobe nicht anfreunden – „das ist nicht meins“ hört man und sie fehlen leider gegenwärtig dem Chor. Es ist anders.

Alle vermissen den persönlichen Kontakt. Eine Videokonferenz kann eine lebendige Probe oder gar ein Konzert nie ersetzen, gerade bei einem Chor. Hier spielt die Gemeinsamkeit und der Zusammenhalt eine besondere Rolle. Das gemeinsame Singen, das Hören der Stimmen, das Korrektiv durch den Chorleiter, die musikalische Untermalung durch das Klavier, die Gestik und Mimik, die Choreografie, gemeinsames Klatschen, gemeinsames Lachen – es fehlt.





Und so fiebert der Chor der Zeit nach Corona entgegen. „Wir lassen uns nicht unterkriegen“ und so wird auf das nächste Konzert hingearbeitet, wann immer es sein wird. Der gesamte Chor freut sich schon jetzt auf „andere“ Zeiten und die werden kommen, es gibt Hoffnung – es wird anders.

Wolfgang Jahn (Sprecher)



Konzert Clemens Bittlinger

Für den 28.10.2020 ist ein Konzert mit dem bekannten Liedermacher und Pfarrer Clemens Bittlinger in Eschollbrücken geplant. Ob und unter welchen Bedingungen das Konzert stattfinden kann, entscheidet sich erst nach dem Redaktionsschluss des Gemeindebriefs. Hinweise zum Vorverkauf entnehmen Sie bitte der Presse, Aushängen im Schaukasten und der Gemeindehomepage. Für Rückfragen steht auch das Gemeindebüro zur Verfügung.



Wir sind nicht alleine - auch in diesen Zeiten nicht

Seit Mitte März dieses Jahres gibt es ja bedauerlicherweise eigentlich nur ein einziges Thema, das unser aller Leben bestimmt - mehr oder weniger einschneidend.

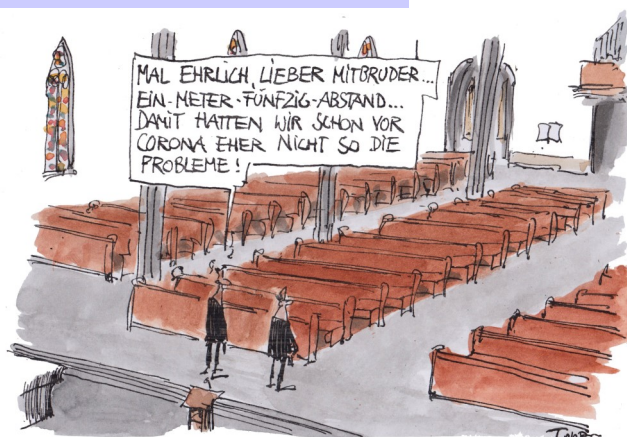
Wir sind nicht alleine mit unseren Sorgen, Ängsten, Befürchtungen, Hoffnungen, guten Erfahrungen und trostvollen Begebenheiten.

Hier einige Antworten aus der Gemeinde auf unsere Anfrage: was haben Sie so erlebt mit der Pandemie?

Die jeweiligen Anfangssätze waren vorstrukturiert, um es ein wenig zu erleichtern, einen Ausdruck für das je eigene Erleben zu finden.

Dr. Angelika Oppermann

Auf dieser und den Folgeseiten einige der Antworten, die uns erreicht haben:



EXIT-STRATEGIE... HIER UND DA LEICHTES UOVERSTÄNDNIS

Wenn ich an die Zeit der Pandemie seit dem 14. März denke, dann bin ich zuerst dankbar, dass ich in einem Land mit einer gut funktionierenden Infrastruktur lebe (ärztliche Versorgung, gemeinsames Handeln von Bund und Ländern, wissenschaftliche Untersuchungen). Das hat dazu geführt, dass die Zahl der Infektionen im Vergleich zu anderen Ländern etwas geringer war. Die Entschleunigung und die Stille während des Shutdowns empfand ich als angenehm.

Besorgniserregend ist die Zahl der Menschen, die unverschuldet finanziell ruiniert werden, die unter dem Alleinsein leiden, die unter dem Druck der Mehrarbeit/der größeren Verantwortung die Grenzen ihrer persönlichen Belastbarkeit überschritten haben (z.B. Pflegende). Wenn ich die unvorstellbar hohen Summen höre, die Kommunen, Länder, Bund, EU an Schulden aufnehmen, bin ich besorgt und frage mich, welche Last die zu tragen haben, die dafür aufkommen müssen. Es ärgert mich, wenn ich sehe, dass Menschen die Hygiene Bestimmungen zum Schutz vor Corona bewusst ignorieren und damit verantwortungslos die Gesundheit von uns allen aufs Spiel setzen.

Heidi Heuss

1) Wenn ich an die Zeit der Covid-19 Pandemie seit dem 14. März denke, dannbin ich sehr froh, dass wir in Eschollbrücken und der Region bisher so extrem glimpflich durch die Zeit der Pandemie hindurchgekommen sind und hoffe, dass das so bleibt.

2) Für mich persönlich hat sich vor allem verändert, dass manche Formen der Arbeit nicht mehr möglich sind. Enge Kontakte beim Gemeindecafé, aber auch erlebnispädagogische Spiele mit den Konfirmand*innen sind weggefallen. Viele Sitzungen und Besprechungen werden und wurden per Videokonferenz abgehalten. Auch die Art, wie wir Gottesdienste feiern, hat sich verändert.

3) Das Schlimmste für mich an dieser Zeit war/istdass ich vor allem in der ersten Zeit weniger direkten Kontakt mit Freunden und Familie hatte. Auch Ostern ohne Gottesdienste in der Kirche und ohne Osterlieder zu begehen, war sehr ungewohnt. Schwierig war es auch, Beerdigungen unter den Bedingungen durchzuführen, vor allem auf den Händedruck bei den Beileidsbekundungen zu verzichten, finde ich weiterhin sehr schwierig.

4) Es gab aber auch positive Aspekte, z.B.gab es in der Kirche einen großen Innovationsgeist. Überall wurden neue Formate entwickelt, von denen manche hoffentlich auch über die Pandemie hinaus wirken und weiter entwickelt werden. In Eschollbrücken gibt es seit März die Möglichkeit, Gottesdienste zum „Zu Hause feiern“ vorbeigebracht zu bekommen und die Predigten in der Kirche werden nun immer aufge-

nommen und können ab spätestens Montag auf der Homepage angehört werden. Auch die große Bereitschaft, anderen zu helfen, fand ich bemerkenswert.

5) Mir ist in dieser Zeit vor allem bewusst geworden, dassvieles, was mir selbstverständlich erschien, gar nicht so selbstverständlich ist. Reisen über Grenzen und spontane Treffen mit lieben Menschen sind Dinge, die ich vorher als gegeben hingenommen habe. Das sind sie nicht und das sollten wir auch zukünftig nicht vergessen.

4) Ich wünsche mir, ... dass die Menschen sich weiterhin an die Vorsichtsmaßnahmen halten und aufhören, sich über so winzige Einschränkungen wie das Tragen einer Gesichtsmaske aufzuregen. Ich wünsche mir, dass von den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie, die erst noch auf uns zukommen, nicht die populistischen Rattenfänger von Rechtsaußen profitieren, sondern aus dem gemeinsamen Durchstehen dieser Krise ein neuer gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht, der sich auch in einer besseren Bezahlung und größeren Anerkennung der Menschen in „systemrelevanten“ Berufen wie der Kranken- und Altenpflege zeigt.

5) Gott sei Dank sind... die Menschen in meinem privaten Umfeld gesund und haben, sofern sie von Covid19 Betroffene waren, die Infektion gut überstanden. Gott sei Dank sind wir in Deutschland und Eschollbrücken von katastrophalen Zuständen wie in Italien oder den USA verschont geblieben.

Pfr. Simon Wiegand

„Mama, sag mal, seit wann backst du so oft Kuchen?“ So fragten mich vor ein paar Wochen meine Töchter Marie und Sophie beim Kaffeetrinken. Bis dahin hatte ich mir darüber keine Gedanken gemacht, aber sie hatten Recht. Ich bin keine leidenschaftliche Kuchenbäckerin. Klar, wenn Geburtstage in der Familie sind, backt man seine Standardkuchen. Für das Gemeindefest oder den Kinderbibelnachmittag wird gebacken. Aber einfach so am Wochenende? Eher nicht.

Ich hab mich immer gefreut, wenn meine Schwägerin Gretel anrief und fragte: „Kommst du rüber? Ich hab en Kuchen gebacke. Mir trinke e Tass Kaffee.“ Gerade am Wochenende war das immer eine schöne Auszeit. Wir haben über dies und das geredet, und dann ging's wieder an die Arbeit. Meistens konnte ich noch Kuchen mitnehmen. Gretel liebte es, zu backen. Ich dagegen habe es erst in Corona-Zeiten für mich entdeckt. Ich bin zwar eher für weniger aufwendige Rezepte zu haben, aber es macht Spaß. Tipps bekomme ich von Reinhilde, die auch gerne zu Kaffee und Kuchen einlädt. Die beste Kuchenbäckerin ist allerdings meine Schwiegermutter Brunhilde. Als sie noch fit war, backte sie an Geburtstagen für über 30 Personen Kuchen. Von Cremetorte über Obstböden, Bananenkuchen, Joghurttorte, Nusskuchen und ihren legendären Riwwel- und Zimtkuche. Alles in doppelter Ausführung! Gut, wir konnten alle am nächsten Tag



nochmal Kuchen essen. Die Glücksritter wissen, dass ich nicht übertreibe. An den Hefekuchen habe ich mich in der Corona-Zeit auch zum ersten Mal herangewagt. Mit über 50!!! Das Ergebnis ging so einigermaßen...aber es ist ja noch kein Meister vom Himmel gefallen. Mal sehen, ob ich das Backen weiterhin für mich entdecke? Meine Familie würde sich auf jeden Fall freuen!

Susanne Klingelhöfer



CORONA - LOCKERUNGEN... DIE DUNKLE SEITE

**Aus unserer gemeinsamen
Jugendarbeit
Rainbowtours im Sommer 2020 –
Angebote für Jugendliche**



Open Air Jugendhaus

In den Sommerferien trafen wir uns immer donnerstags, ab 16:00 Uhr, in den Gärten der Gemeindehäuser in Eschollbrücken, Hahn und Pfungstadt. Wir machten Kreatives, spielten Spiele auf Distanz, plauschten und genossen gemeinsam den Sommer, „bei jedem Wetter“ und lebten unsere Nächstenliebe mit 1,5 m Distanz zueinander.

Radtour zum Bibelgarten in Ober-Ramstadt

Mit Jugendlichen aus den drei Kirchengemeinden radelten wir gemeinsam zum Bibelgarten in Ober-Ramstadt. machten Pausen am Bachlauf der Modau, picknickten unter schattigen Bäumen und probierten uns an den verschiedenen Aktionen und Spielstationen des Bibelgartens aus.

Einen Besuch bei der Eisdielen hatten sich dann alle, nach 32 CO-2-neutralen Fahrradkilometern verdient.

Weitere geplante Projekte sind:

Haustierpilgern – Pilgern mit vier Pfoten

Im Rahmen der biblischen Tiergeschichte machen wir eine kleine Pilgertour mit unseren pelzigen Mitbewohnern. Ein Hundespazierringang mit einem Teil von Gottes Schöpfung mit nasser Schnauze an der Leine.

Waldernsttag – „Ich glaub, ich steh im Wald“

Ein Tag im Grünen. Am Waldkunstpfad in Darmstadt probieren und experimentieren wir verschiedene Frei-, Spiel- und Kreativräume aus. Nehmen unseren Lebensraum wahr. Spüren Gottes wunderbare Schöpfung. Lernen, erfahren was dort alles wächst und lebt.

One Day Pilgern – Ein Tag zum Wahrnehmen und träumen

Von Zwingenberg bis Pfungstadt pilgern wir an der Bergstraße vorbei. Hören Impulse, träumen unterm Regenbogen, suchen was uns ausmacht, als Mensch, als Christ in der Welt.



©ROMA... STILLE HELDEN

Kai Becker

**Unsere Jugend des Nachbar-
schaftsbereichs unterwegs
mit Gemeindepädagoge
Kai Becker**



Die Corona-Zeit lässt mich innehalten und ich denke an vergangene Begegnungen. Eine davon will ich heute erzählen:

Ein sonnendurchfluteter Herbsttag beginnt! Amseln, Spatzen und Meisen zwitschern munter ihr Morgenlied. Gepflegte Gärten und schmucke Häuser säumen die stilvolle Gegend. Der frische Duft von gemähtem Gras steigt auf. Ich atme diesen würzigen – seit Kindesbeinen längst bekannten Duft – tief ein. Ich genieße diesen Moment.

Vor einem der hübschen Häuser sitzt ein älterer Herr auf einer Holzbank. Ich kenne ihn flüchtig. Er scheint abwesend zu sein mit seinen Gedanken; er schaut verschlossen und grimmig. Ich spüre eine eigenartige Situation: Äußerlich sieht alles so friedlich und harmonisch aus und da ist dieser unzufriedene Mensch.

Jetzt entdecke ich die am Boden liegende Tageszeitung, die offensichtlich das Zeitungsrohr verfehlt hat. Spontan bücke ich mich und laufe die paar Schritte auf den Mann zu.

Mit einem fröhlichen „Guten Morgen“ strecke ich ihm die Zeitung entgegen. Er schaut auf und murmelt ein undeutliches „Morsche“.

„Darf ich mich kurz zu Ihnen setzen?“ frage ich. Ohne Worte, aber mit einer eindeutigen Handbewegung weist er mir den Platz an seiner Seite zu.

„Sie haben ein schönes Plätzchen ausgesucht, mitten im Grünen,“ sage ich. Er schweigt.

Minuten vergehen..... ich habe keinen Auftrag, fährt es mir durch den Kopf, du brauchst nichts zu tun.... Nur da sein...

Diese Ruhe durchbricht plötzlich eine dicke Hummel, die gekonnt auf seinem Knie landet.

Da entdecke ich, wie seine Gesichtszüge sich lockern und ein winziges Lächeln sich bemerkbar macht.

„Ja, ja,“ sage ich nachdenklich: „Die Hummel fliegt, weil sie nicht weiß, dass sie eigentlich zu schwer ist, um fliegen zu können.“

„Das habe ich auch schon mal gehört“, murmelt er vor sich hin.

Vorsichtig beginne ich wieder das Gespräch: „Die Hummel fühlt sich wohl bei Ihnen...“ „Tiere sind meine besten Freunde,“ sprudelt es jetzt aus ihm heraus. „Mit Tieren bin ich groß geworden. Meine Großeltern hatten Pferde und Hunde! Aber das ist längst vorbei. Heute ist alles anders geworden.“ Sein Gesicht verfinstert sich wieder. Doch er spricht weiter:

„Sie sind doch in der Familienberatung tätig? Ich halte nichts von dem Psychokram, nehmen Sie es nicht persönlich. Ich habe in meinem Leben so viel an Ungerechtigkeit und Gemeinheit erlebt, da gibt es nichts zu ändern. Meine Tochter wohnt im Ausland, hat viel zu tun und besucht mich selten. Und der Sohn ist ein Vagabund und ist für mich gestorben! Aus dem ist nichts geworden. Ihnen kann ich es ja sagen: Seit fünf Jahren habe ich keinen Kontakt mehr zu ihm!“

„Ihr Sohn muss Sie sehr enttäuscht haben,“ bemerke ich nach einer Weile.

„Der Nichtsnutz hat mich belogen und bestohlen. Das vergesse ich ihm nie!“ Nach und nach erfahre ich eine erschütternde, traurige Geschichte..„Mit diesem Schmerz lebt es sich schwer und mühsam“, bemerke ich nach einer längeren Pause.

„Das, was Sie schildern, klingt für mich nach offenen Rechnungen. Da sind Dinge geschehen, die noch nicht erledigt sind. Daran tragen Sie schwer.“ „Damit muss ich leben, das kann niemand ungeschehen machen“, entfährt es ihm trotzig. Unruhig rollt er die Zeitung mit seinen braungebrannten Händen auf und zu. „Möchten Sie denn, dass sich etwas ändert an der heutigen Situation?“ „Wer hätte da wohl was dagegen? Aber Vagabund bleibt Vagabund!“

Jetzt schaue ich ihm ins Gesicht und frage: „Würden Sie denn Ihrem Sohn die Chance geben, das, was er Ihnen zuleide getan hat, auszugleichen? Kann er denn überhaupt noch ausgleichen in diesem Leben?“

Mit bewegter Stimme höre ich ihn antworten: „Vielleicht, aber wie soll das gehen?“ „Nur Sie allein können sagen, was von Ihrem Sohn her geschehen muss,“ gebe ich zu bedenken, „damit die größte Gemeinheit – stellvertretend für alle weiteren Verfehlungen – endgültig und für immer gesühnt wäre. Meine Erfahrungen bestätigen dies!“ Wir verabschieden uns. Ich lasse einen nachdenklichen Mann zurück. Das, was nun in seinem Inneren passiert, braucht Zeit und vor allem respektvolle Rücksichtnahme von außen.

„Kommen Sie doch wieder, wenn es Ihre Zeit zulässt,“ ruft er mir nach.

Monate vergehen. Auf einem Spaziergang begegne ich ihm wieder. Geradezu schelmisch blitzen seine Augen, indem er mit klarer Stimme sagt:

„Schön, dass wir uns treffen, ich muss Ihnen was sagen!“

Er erzählt von Tagen und Nächten, die nicht enden wollten und von einer Hoffnungslosigkeit, die sein ganzes Herz zu erdrücken drohte. Und wie er beim Nachdenken doch auch auf Fehler von sich gestoßen ist und nur deshalb seinem Sohn nun eine Chance geben will. „Erstens: Er muss sich bei mir entschuldigen!

Zweitens: Das gestohlene Geld mit Zins an mich zurückzahlen.

Drittens: Ich möchte noch einmal meine Heimat besuchen und den Friedhof, wo meine Frau begraben liegt. Wenn er mich dabei begleitet Ja, dann bin ich bereit, ihm zu verzeihen. Und ich werde für meine Fehler auch um Entschuldigung bitten.“

Bevor ich ihm meine persönliche Freude mitteilen kann, ergänzt er: „Meine Tochter hat mir seine Adresse gegeben und sagte mir, dass auch er sehr unter dieser zerstrittenen Beziehung leidet. Und nun kommt das Beste: Gestern Abend habe ich meinen Sohn angerufen. Es war schon mühsam und schwierig, Worte zu finden. -

Er kommt an Weihnachten mit seiner Frau, die ich noch nie gesehen habe und mit seinem 1-jährigen Sohn. Er will das Geld mitbringen und im Frühling planen wir eine Fahrt in meine alte Heimat! Unser Gespräch kam zur richtigen Zeit. Meine Depression ist wie weggefegt!“

Uns allen schreibt das Leben Rechnungen.

Wie wir damit umgehen, bleibt jedem selbst überlassen. Rechnungen können unausgeglichen mitgeschleppt werden. Sie können fein säuberlich zu einem Rechnungsbuch gebunden werden, das stets griffbereit neben uns liegt, damit wir die „offenen Rechnungen“ immer wieder dem anderen vorwerfen können. Erledigte Rechnungen belasten uns nicht.

Ausgleichen heißt: Dem, der uns auf irgendeine Weise verletzt oder gekränkt hat, die Möglichkeit geben, es wieder gut zu machen.

Wenn das nicht möglich ist, wünsche ich uns allen die Kraft, mit Gottes Hilfe dem anderen zu verzeihen. Verzeihen entlastet und stärkt unser Immunsystem!

Solche Erfahrungen gehören zu einem gelungenen Leben und verschönern jedes Gesicht!

**Elisabeth Mertens-Frederich
Juli 2020**



ZITAT

„ Ja, wir wollen achtsam
miteinander leben.

Wir wollen geschwisterlich
miteinander umgehen, und wir

wollen **Versöhnung**
schaffen, wo immer möglich,
und uns dafür einsetzen,
dass **Krieg** und Gewalt
überwunden werden. “

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt in der Corona-Krise
mit einer täglichen Videobotschaft* auf www.facebook.com/landesbischof/ und
www.youtube.com/user/bayern-evangelisch/videos die Menschen.

* 8. Mai 2020





Suchet der Stadt Bestes und
betet für sie zum HERRN; denn **wenn's ihr
wohlgeht**, so geht's euch auch wohl.

JEREMIA 29,7

Kümmert euch umeinander

Der babylonische König Nebukadnezar hatte Jerusalem erobert. Die politische und religiöse Führung des Landes verschleppte er ins babylonische Exil. Nur ein kleiner Teil der Israeliten blieb in Jerusalem zurück, unter ihnen der Prophet Jeremia. Er schreibt einen Trostbrief an sein Volk in der Ferne.

Doch die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr in die Heimat nimmt er ihnen. Stattdessen schreibt er: „Baut Häuser, pflanzt Gärten, gründet Familien!“ Jeremia rät, nicht zurückzuschauen, sondern sich an die neue Situation anzupassen und einzufügen. Weiter schreibt er: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.“ Was ist „das Beste“ für eine Stadt?

In der hebräischen Textfassung ist dreimal das Wort „Schalom“ zu lesen. „Suchet den Frieden der Stadt, denn wenn sie Frieden hat, dann habt auch ihr Frieden“, so die wörtliche Übersetzung. Jeremia spricht hier das Miteinander an, die Versöhnung. Denn nur so kann ein gutes Zusammenleben gelingen.

Auch heute leben Menschen verschiedenster Herkunft, Religionen und Kulturen auf engem Raum zusammen, sind Nachbarn. Sorgt euch nicht nur um euch selbst, sondern auch um eure Mitmenschen. Kümmert euch umeinander, nehmt Rücksicht aufeinander, lautet die Botschaft von Jeremia. Denn wer sich darum bemüht, dass es den Menschen um einen herum gutgeht, wer für sie Frieden schafft, der schafft auch für sich selbst Frieden.

Detlef Schneider

GEMEINDEKALENDER - VERANSTALTUNGEN - TERMINE
während der Schulzeit

NUR SOWEIT GRUPPENTREFFEN WIEDER ZULÄSSIG SIND
BITTE INFORMIEREN SIE SICH
auf Homepage und Aushängen

Kinderbibelnachmittag („KiBi“) - vorbehaltlich Absage

Samstag	12.09.2020 in KiTa	14:30 Uhr
Samstag	17.10.2020 in KiTa	14:30 Uhr
Samstag	07.11.2020 in KiTa	14:30 Uhr

Konfirmandenunterricht

Dienstag	nach Absprache
----------	----------------

Gospelchor

Montag	20:15 Uhr
--------	-----------

Gemeindecafé - vorbehaltlich Absage

Mittwoch	02.09.2020	14:30 Uhr
Mittwoch	07.10.2020	14:30 Uhr
Mittwoch	04.11.2020	14:30 Uhr



Zitate der Weisheit

Ich versuchte, ihn zu finden am Kreuz der Christen, aber er war nicht dort. Ich ging zu den Tempeln der Hindus und zu den alten Pagoden, aber ich konnte nirgendwo eine Spur von ihm finden. Ich suchte ihn in den Bergen und Tälern, aber weder in der Höhe noch in der Tiefe sah ich mich imstande, ihn zu finden. Ich ging zur Kaaba in Mekka, aber dort war er auch nicht. Ich befragte die Gelehrten und Philosophen, aber er war jenseits ihres Verstehens. Ich prüfte mein Herz, und dort verweilte er, als ich ihn sah. Er ist nirgends sonst zu finden.

Rumi

Liebe die Tiere, liebe jegliches Gewächs und jegliche Dinge! Wenn du alles liebst, so wird sich dir das Geheimnis Gottes in allen Dingen offenbaren, und du wirst schliesslich alle Welt mit Liebe umfassen!

Fjodor Dostojewski

Das Gebet verändert Gott nicht, aber es verändert denjenigen, der betet.

Søren Kierkegaard

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 10:00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl—derzeit ausgesetzt -

Derzeit leider NICHT am letzten Sonntag im Monat mit anschließendem KirchenKaffee



So. 06.09.2020 <i>13. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst im Garten, Predigtreihe „Sehnsucht“ Sehnsucht nach ... Frieden, Pfr. Wiegand (im Kirchgarten, bei Regen in Kirche) <i>Einzelfallhilfe der regionalen Diakonie Hessen</i>
So. 13.09.2020 <i>14. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst im Garten, Predigtreihe „Sehnsucht“ Sehnsucht nach ... Heilung, Pfr. Wiegand (im Kirchgarten, bei Regen in Kirche) <i>Barrierefreien Aufgang</i>
So. 20.09.2020 <i>15. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Präd. Frontzek <i>Für die Arbeit der Diakonie Hessen</i>
So. 27.09.2020 <i>16. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Erntedankgottesdienst, mit Vorstellung der Konfirmand*innen, Pfr. Wiegand, in Kirche <i>Für „Brot für die Welt“ (Diakonie Deutschland)</i>
So. 04.10.2020 <i>17. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Präd. Bauer <i>Barrierefreien Aufgang</i>
So. 11.10.2020 <i>18. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Präd. Bauer <i>Barrierefreien Aufgang</i>
So. 18.10.2020 <i>19. So. n. Trinitatis</i>	18:00 Uhr	Abendgottesdienst, Pfr. Wiegand, Details werden noch bekannt gegeben <i>Für die Notfallseelsorge</i>
So. 25.10.2020 <i>20. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Konfirmation, Pfr. Wiegand <i>Barrierefreien Aufgang</i>

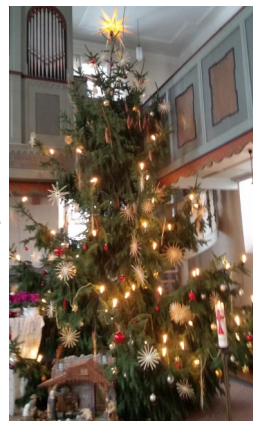
Fr., 30.10.2020		Kerb - geplanter Beginn abends in der Kirche Details Bekanntgabe in Abkündigungen, Schaukästen oder Presse
So., 01.11.2020 <i>21. So. n. Trinitatis</i>		Kerb - geplanter Gottesdienst Details Bekanntgabe in Abkündigungen, Schaukästen oder Presse <i>Für Einzelfallhilfe Flüchtlinge (Diakonie Hessen)</i>
So., 08.11.2020 <i>Drittl. So. d. Kj.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Präd. Mörl <i>Barrierefreien Aufgang</i>
So., 15.11.2020 <i>Vorl. So. d. Kj.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Wiegand <i>Für die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden</i>
Mi., 18.11.2020 <i>Buß- und Betttag</i>		Zentraler Gottesdienst aller evang. Kirchengemeinden Pfungstadt, Hahn und Eschollbrücken <i>Ort- u. Zeitangaben siehe Bekanntgabe in Abkündigungen, Homepage, Presse</i>
So., 22.11.2020 <i>Ewigkeitssonntag</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, Pfr. Wiegand <i>Stiftungsfonds DiaDem - Hilfe für demenzkranke Menschen</i>
So., 29.11.2020 <i>1. Advent</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Barrierefreien Aufgang</i>

Weihnachtsbaum 2020

Ja, ist denn schon wieder Weihnachten?

Noch ist es ja ein bisschen Zeit, aber wir sind sehr dankbar für einen gespendeten Baum, der liebevoll geschmückt die Winterzeit in unserer Eschollbrücker Kirche verschönern kann.

Liebe Angebote bitte an das Pfarrbüro oder an Pfr. Wiegand. Damit wir und ein Baum im Licht (er)strahlen können.



Kirchenvorstandswahl 2021

Haben Sie schon mal daran gedacht, bei einer Wahl zu kandidieren? Wahlkampf zu machen und ihr Programm zu präsentieren? Ja? Dann lesen Sie unbedingt weiter! Nein? Dann lesen Sie auch weiter, vielleicht bekommen Sie ja Lust darauf, neue Erfahrungen zu machen.

2021 wird ein „Super-Wahljahr“ gleich 6 Bundesländer wählen planmäßig einen neuen Landtag. Deutschland wählt einen neuen Bundestag und damit auch eine*n neue*n Bundeskanzler*in. In Hessen finden Kommunalwahlen statt und wir bestimmen so unsere Vertreter*innen in der Stadtverordnetenversammlung neu. Neben diesen verschiedenen politischen Wahlen wird auch in der Kirche gewählt: In der Landeskirche Hessen-Nassau, zu der auch unsere Kirchengemeinde Eschollbrücken gehört, wird am 13.6.2021 ein neuer Kirchenvorstand gewählt!

Da große Teile der Kirchenvorstandsarbeit „ungesehen“ im Hintergrund passiert, möchte ich Ihnen heute einen Einblick geben – und vielleicht hat ja der eine oder die andere Interesse daran, sich selbst ab kommendem Jahr im Kirchenvorstand zu engagieren.

Der Kirchenvorstand ist die Leitung der Kirchengemeinde. Alle relevanten Entscheidungen sowohl für das Alltagsgeschäft als auch die Zukunftsplanung der Kirchengemeinde geschehen in den Sitzungen des Kirchenvorstandes oder seinen Ausschüssen. Ohne einen Kirchenvorstand ist eine Kirchengemeinde

handlungsunfähig und kann sich nicht für die Menschen im Ort und der Kirchengemeinde einsetzen. Für die allermeisten Entscheidungen brauche auch ich als Pfarrer die Zustimmung des Kirchenvorstandes – und selbst bei manchen Dingen, die ich alleine entscheiden kann, finde ich es wichtig, mir Meinungsbilder einzuholen, um nicht an den Bedürfnissen der Menschen im Ort vorbei zu entscheiden. In der vergangenen Wahlperiode musste der Kirchenvorstand zeitweise die Geschicke der Gemeinde auch ganz ohne hauptamtliche Unterstützung vor Ort leiten und auch das hat sehr gut funktioniert. „Klassische“ Aufgaben für den Kirchenvorstand sind Einstellung von Personal, Überwachung der Finanzen und Planung von Veranstaltungen. Selbstverständlich hat jede*r im Kirchenvorstand unterschiedliche Begabungen und Interessen und niemand muss sich mit allem in gleichem Maße beschäftigen oder alles können.

Für Kirchenvorsteher*innen bietet die Landeskirche außerdem vielfältige Unterstützungs- und Fortbildungsangebote an, von denen man dann auch an anderer Stelle, zum Beispiel im Beruf oder in anderen Ehrenämtern profitieren kann. Über das Engagement im Kirchenvorstand können auch Zeugnisse und Bescheinigungen ausgestellt werden, die dann möglicherweise bei Bewerbungen nützlich sind. Gerade weil die Aufgaben im Kirchenvorstand so vielfältig sind, wünsche ich mir eine bunte Mischung an Menschen für dieses wichtige Gremium. Dies bedeutet

sowohl ein ausgeglichenes Verhältnis der Geschlechter, als auch der Altersgruppen. Im aktuellen Kirchenvorstand sind beispielsweise die Altersgruppe der unter Vierzigjährigen (außer durch den Pfarrer) und die der über Sechzigjährigen nicht vertreten – das finde ich sehr schade und ich würde mich freuen, wenn aus diesen Altersgruppen Menschen dazu kommen, die ihre Ansichten und Bedürfnisse in die Entscheidungsprozesse einbringen. Selbstverständlich freue ich mich aber auch über Kandidierende aus der schon vertretenen Altersgruppe. Nur wer sich beteiligt, kann mitentscheiden!

In der kommenden Wahlperiode stehen übrigens in jedem Fall wegweisende Entscheidungen über die Zukunft der Gemeinde an: Ab 1.1.2025 wird Eschollbrücken nur noch eine 0,5 Pfarrstelle haben. Zu beeinflussen und bestimmen, wie das Gemeindeleben unter diesen sich verändernden Bedingungen aussieht, liegt in der Kompetenz des Kirchenvorstandes.

Auch im Kindergarten wird im Bereich des Personals ein Generationenwechsel anstehen. Die bereits laufende Weiterentwicklung zum Familienzentrum und das entstehende Neubaugebiet bieten die Möglichkeit, die Verschränkung von Kirchengemeinde und Dorf weiter zu intensivieren.

Übrigens: So wie die Vorstandsmitglieder im Fußballverein auch nicht jeden Spieltag auf dem Platz stehen müssen, ist es nicht Voraussetzung für Kirchen-

vorstandsmitglieder, jeden Sonntag in den Gottesdienst zu gehen. Die einzige Bedingung, die erfüllt werden muss, ist: Mitglied der Kirchengemeinde – also getauft und nicht ausgetreten – zu sein. Jugendliche ab 14 Jahren können als Jugendmitglieder gewählt werden, die bei allen Angelegenheiten Rederecht und ab dem 18. Geburtstag auch Stimmrecht im Kirchenvorstand haben. Menschen, die bisher wenig an Veranstaltungen der Kirchengemeinde teilgenommen oder sich mit dem Kirchenvorstand beschäftigt haben, sind genauso willkommen wie seit Jahrzehnten eng mit der Kirchengemeinde verbundene Mitglieder.

Vielleicht sind Sie beim Lesen ja neugierig auf die Arbeit im Kirchenvorstand geworden und haben Lust, sich näher mit der Frage zu beschäftigen, ob Sie sich zur Wahl aufstellen lassen wollen? Dann zögern Sie nicht, mich oder andere Mitglieder des Kirchenvorstandes anzusprechen. Fragen kostet nichts und nur weil man nachfragt, wird man noch nicht „zwangsverpflichtet“. Wenn Sie also Lust haben, Verantwortung für andere zu übernehmen, das Leben in Eschollbrücken und Eich und in der Kirchengemeinde mitzugestalten oder einfach neugierig auf neue Erfahrungen sind, melden Sie sich – wir suchen genau Sie!

Ihr Pfarrer Simon Wiegand

Der Kirchenvorstand leitet die Gemeinde

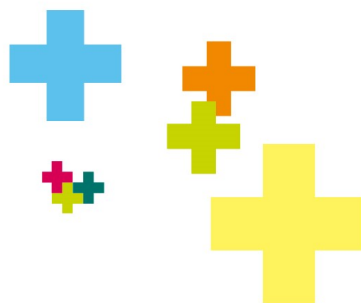
Der Auftrag: Menschen für den Glauben zu begeistern

Das evangelische Gemeindeleben ist bunt und vielfältig: Menschen aller Generationen kommen zusammen und feiern miteinander Gottesdienste und Gemeindefeste. Die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Kirchengemeinde gestalten gemeinsam mit den ehrenamtlich Engagierten das christliche Leben vor Ort. Nicht nur bei Gottesdiensten, sondern auch in den verschiedenen Gruppen und Angeboten wie dem Konfirmationsunterricht, dem Jugendtreff, der Frauenhilfe oder dem Seniorennachmittag.

Eine wichtige Rolle spielt immer die Kirchenmusik: Die Orgel oder Kirchen-, Gospel-, Kinder- oder Posaunenchor sowie Flöten- und andere Instrumentalkreise tragen zur Verkündigung und zu lebendigen Gottesdiensten und Veranstaltungen bei. Viele Kirchengemeinden sind Träger von Kindertagesstätten, die das Gemeindeleben zusätzlich bereichern.

Die Leitung einer Kirchengemeinde hat in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) der Kirchenvorstand. Er entscheidet über theologische Fragen der Gemeinde, über ihre inhaltliche Arbeit und die Finanzen. Dazu gehören auch die Verwaltung der Gebäude und die Personalverantwortung für die hauptamtlichen Mitarbeitenden.

Neben der Pfarrerin oder dem Pfarrer der Gemeinde besteht der Kirchenvorstand nur aus Ehrenamtlichen. Er wird von den Gemeindemitgliedern gewählt.



Entscheidungen im Kirchenvorstand werden demokratisch mit Mehrheit getroffen, jede Stimme hat gleiches Gewicht. Idealerweise finden sich unter den Vorstandsmitgliedern Menschen aus verschiedenen Alters- und Berufsgruppen wieder, damit die Interessen aller Gemeindemitglieder gut vertreten werden können.

Ihr gemeinsamer Auftrag ist, Menschen für den christlichen Glauben zu begeistern. Ihr gemeinsames Ziel ist die Verkündigung des Evangeliums. Sie sollen das christliche Leben vor Ort so fördern, dass viele Menschen sich davon angesprochen fühlen. Die besondere Rolle des Kirchenvorstands legt die Kirchenordnung der EKHN fest. In den Gemeinden der EKHN werden die Mitglieder des Kirchenvorstands jeweils für eine Amtsperiode von sechs Jahren gewählt. Die nächste Wahl in allen Kirchengemeinden findet am 13. Juni 2021 statt.

ekhn/Nora Hechler

Wie ist das so, Mitglied zu sein im Kirchenvorstand? Wir haben mal nachgefragt:

Mein schönstes Erlebnis im Rahmen der Kirchenvorstandsarbeit war die Klausurtagung letztes Jahr im Oktober. Einen Nachmittag und Abend nahmen wir uns Zeit, uns abseits des Alltagsgeschäfts mit einer theologischen Fragestellung zu beschäftigen. In diesem Fall war das Thema das Abendmahl. Wir berichteten einander von eigenen Erfahrungen, erkundeten die verschiedenen Aspekte des Abendmahls in kreativer Weise und feierten schließlich selbst gemeinsam das Abendmahl in der Kapelle des Tagungshauses, um dann den Abend bei dem einen oder anderen Getränk ausklingen zu lassen. Es tat mir gut, dass wir an dem Tag nicht mit dem Ziel „wir müssen das und das erledigen“ zusammen waren, sondern ohne Zeitdruck und äußere Vorgaben miteinander in ein Thema eintauchen konnten. Mir hat diese Erfahrung gezeigt, wie wichtig es auch in der Kirchenvorstandsarbeit im Alltag ist, sich Zeit für inhaltliche Arbeit zu nehmen.

Pfr. Simon Wiegand



Beeindruckt hat mich bei der vielfältigen Arbeit im Kirchenvorstand (KV), dass ich viele wunderbare Menschen kennenlernen durfte— ganz überwiegend ehrenamtlich Tätige, die mit guter Laune, Begeisterung und Menschenliebe ihre Gemeinschaften gestalten. Ich denke da u.a. an ein Treffen von ehrenamtlichen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden (KV), das inspirierend war als Erfahrungsaustausch und Rollenvergewisserung. Aber auch an eine Fortbildung im diakonischen Bereich, in dem es um die Finanzierung von Familienzentren ging. Dort wurde mir anhand der vorgestellten Erfolgsgeschichten klar, dass kein Familienzentrum existierte, wenn nicht (meist nur einige wenige) Menschen die Energie und Phantasie aufgebracht hätten, eines zu gründen und Mitarbeitende zu motivieren. Und das gilt für jegliches Gemeinschaftsprojekt: es gibt nichts Gutes, außer DU tust es, außer WIR rufen es gemeinsam ins Leben.

Die Freude am gemeinsamen Feiern bei unseren kulturellen Veranstaltungen, die stets freundliche Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Dorf, das viele neue Gelernte (nicht zuletzt übrigens, wie man einen Gemeindebrief redigiert): es hat sich absolut gelohnt. Und natürlich durfte ich auch viel kennenlernen, was den Horizont weitert: die EKHN hat vielfältige Strukturen und Dienste. Interessant und weiterführend.

Dr. Angelika Oppermann

Die Frage, was in den Jahren meiner Mitwirkung im Kirchenvorstand mir besonders gefallen hat, ist gar nicht so leicht zu beantworten. Es sind aber vor allem die vielen Begegnungen mit Menschen bei den unterschiedlichsten Gottesdiensten und den tollen Gemeindefesten. Man kam ins Gespräch und fühlte sich stets umgeben von Menschen, die im Glauben vereint sind.

Ich liebe die Gemeinschaft mit Alt und Jung. Die Vorbereitung der besonderen Gottesdienste und der gemeinsame Aufbau vom Gemeindefest machte mir immer viel Spaß. Das Zusammensitzen, wenn alles geschafft ist, ist besonders schön. Zu wissen, dass man sich aufeinander verlassen kann, und jeder seine Fähigkeiten eingesetzt hat, ist ein tolles Gefühl.

Natürlich ist nicht immer alles harmonisch und es gibt auch unterschiedliche Meinungen, aber das ist doch ganz normal. Sehr kontrovers diskutiert wurde immer wieder, sowohl in der Gemeinde als auch im Kirchenvorstand, der Kerbgottesdienst am Sonntag. Nicht alle befürworteten von Anfang an, dass der Gottesdienst im Zelt im Lamm stattfinden sollte. Ich konnte auch immer die Argumente der Menschen verstehen, die sagten, dass ein Gottesdienst, und gerade der Kirchweih-Gottesdienst, nur in der Kirche gefeiert werden darf.

Aber seid mir bitte nicht böse, es war für mich ein besonderer Moment, als

der Beschluss gefasst wurde, Kerb mit einem Gottesdienst im Zelt im Lamm zu feiern. Als es dann vor 3 Jahren das erste Mal so weit war, war meine Schwägerin Gretel total aufgeregt. Was für einen Tisch nehmen wir für den Altar? Welche Tischdecke soll darauf? Wie stellen wir Tische und Bänke? Sie wollte, dass alles einen feierlichen Rahmen hat. Ich konnte sie beruhigen.

Der Tisch einer Zeltgarnitur diente als Altar. Karin Schuster brachte die Altardecke, Kreuz, Kerzen und Blumen mit. Mehr brauchte es nicht. Die Dummabbler stellten die Tische und Bänke für die Gottesdienstbesucher und die Stühle für das Blasorchester. Für den Gospelchor wurden auch Plätze reserviert. Jetzt war alles bereit und der Gottesdienst konnte ökumenisch gefeiert werden. Als das Zelt sich so langsam füllte, musste ich sehr an meine Mama denken. Hätte sie das doch noch erleben dürfen! Naja, ich bin sicher, dass sie auch mitten unter uns war. Ich habe sie jedenfalls singen gehört!

Susanne Klingelhöfer



Die Veranstalter des Ökumenischen Kirchentags (ÖKT) sind trotz der Corona-Pandemie zuversichtlich, dass im Mai 2021 wie geplant bis zu 100.000 Gläubige in Frankfurt am Main zusammenkommen können. "Wir gehen davon aus, dass im nächsten Jahr wieder analoge Großveranstaltungen möglich sein werden", sagte der katholische Präsident des Kirchentages, Thomas Sternberg, bei einer Online-Pressekonferenz zur Vorstellung des Kampagnenmotivs.

Selbstverständlich werde sich die Corona-Pandemie auch im Programm niederschlagen, sagte Sternberg, der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken ist. Es ergäben sich neue, grundsätzliche Fragen, etwa "Wie weit lassen sich Menschen in ihrer individuellen Freiheit einschränken, um das Leben Einzelner oder von Risikogruppen zu schützen? Wie können wir in der Krise von Gottvertrauen sprechen? Wie sind die Demokratien auf solche Katastrophen vorbereitet?" Die Zurückhaltung der Hilfe für die Flüchtlingslager und der Rückfall in nationale Kategorien seien keine guten Zeichen, sagte er.

Im Mittelpunkt des Kampagnenmotivs, das von einer Berliner Agentur entwor-

fen wurde, steht das Leitwort "schaut hin", das bewusst unscharf gestaltet wurde. "Das Motiv ist ein echter Hingucker", sagte die evangelische ÖKT-Präsidentin Bettina Limperg, die Präsidentin des Bundesgerichtshofs ist. "Es irritiert. Wer hinschaut, schaut zweimal hin und versucht automatisch, scharf zu stellen. Schauen wird direkt zum Tun", sagte sie.

Auch den leitenden Geistlichen der zwei einladenden Kirchen gefällt die Kampagne. "Sie ist fröhlich, hinter-sinnig und sie lenkt den Blick aufs Wesentliche", sagte der katholische Limburger Bischof Georg Bätzing, der gleichzeitig seit März auch Vorsitzender der katholischen Deutschen Bischofskonferenz ist. Der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Volker Jung, sagte, das Motiv passe gut zum ÖKT und zu Frankfurt: "Hinschauen. Stutzig werden. Wieder hinschauen und dann nachdenken, was das soll." Es gehe darum, ganz auf die Herausforderungen der Zeit zu blicken und darauf, was die Menschen hier und überall auf der Welt bewege. "Und dann heißt es, nachdenken, miteinander reden und gemeinsam handeln", sagte er.

Der Ökumenische Kirchentag findet vom 12. bis 16. Mai 2021 statt. Er wird veranstaltet vom Deutschen Evangelischen Kirchentag und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Nach 2003 in Berlin und 2010 in München findet der Ökumenische Kirchentag 2021 zum dritten Mal statt.



Zum Buß- und Betttag

Anders gesagt: Krise

Das Wort „Krise“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Entscheidung“. Eine Krise markiert somit einen Wendepunkt.

Eine Krise kommt immer ungelegen. Niemand wünscht sie sich herbei. Und niemand sollte sie schönreden. Am Scheitelpunkt einer Krise entgleitet mir die Kontrolle über mein Leben, ich habe vieles nicht mehr in der Hand und fühle mich ausgeliefert und hilflos. Später stellt die Krise mir Fragen nach meinem Leben. Wie soll es weitergehen, was ließe sich verändern? Manche dieser Fragen sind unbequem, sie lassen mich erschrecken über mich selber. Aber sie zeigen mir auch: Es muss nicht alles wieder so werden, wie es vorher war. Ich darf die Zeit, die vor mir liegt, in die Hände nehmen und gestalten.

Tina Willms



Ökumene im Blick:

01. November Allerheiligen

Allerheiligen, wie der heutige Gedenktag bei den Christen heißt, ist eigentlich das Kirchweihfest eines ungewöhnlichen Gotteshauses: Anfang des siebten Jahrhunderts segnete Papst Bonifaz IV. die römische Kirche Saneta Maria ad Martyres, Maria bei den Märtyrern, zu der man das heidnische Pantheon umfunktioniert hatte, den Tempel aller Gottheiten Roms. Im Mittelalter wurde das Fest dann in den Reichskalender aufgenommen und – unter irischem Einfluss – auf sämtliche Heiligen ausgedehnt.

Darin steckt der Hinweis, dass die Schar der Heiligen keineswegs nur aus Märtyrern, Glaubenspredigern, Nonnen besteht. „Heilig“ heißt im kirchlichen Sprachgebrauch jeder Mensch, der nach einem geglückten Leben bei Gott angelangt ist - trotz aller Brüche, Enttäuschungen und Niederlagen. In den ersten Christengemeinden wurden die Glaubenden sogar schon zu Lebzeiten als „Heilige“ tituliert. Was beweist, dass es im Christenleben weniger auf Leistung ankommt, sondern auf den Mut, sich von Gott etwas schenken zu lassen.

Christian Feldmann

Ewigkeitssonntag 22. November 2020

Aus Datenschutzgründen gelöscht

Offene Kirche

Neben vielen Einschränkungen brachte die Zeit der Corona-Pandemie auch einige Innovationen hervor. Da ab Mitte März keine Gottesdienste in der Kirche gefeiert werden konnten, war die Kirche täglich zum persönlichen Gebet geöffnet. Über die Sommerferien pausierte die Kirchenöffnung, aber seit Mitte August ist die Kirche auch wieder unter der Woche geöffnet. Die neuen Öffnungszeiten lauten: Dienstag 10-11 Uhr und Donnerstag 17-18 Uhr. Jede*r ist herzlich willkommen, einen Moment der Stille zu genießen, ein Gebet zu sprechen, eine Kerze anzuzünden oder mit der anwesenden Aufsichtsperson ein Gespräch zu führen. In den Schulferien und an gesetzlichen Feiertagen bleibt die Kirche geschlossen.

Die Buchempfehlung

Klaus Brinkbäumer/Samiha Shafy
Das kluge, lustige, gesunde, ungebremste, glückliche, sehr lange Leben.

Da haben sich zwei Autor*innen und erfolgreiche Journalist*innen aber wirklich eine aufwendige Recherche geleistet. Bücher über hochbetagte Menschen und deren vermutetes Lebensgeheimnis schießen ja wie die Pilze aus dem Boden, so im Jahre 2019 auch dieses Werk. Aber es ist nicht mal so aus einer Laune heraus geschrieben, sondern auf eine Reise rund um die Welt nehmen die Autoren uns mit: zu den Hotspots des hohen Lebensalters nach Sardinien, Okinawa (Japan) und Loma Linda (Kalifornien), aber auch nach Rußland, China, Hawaii, auf afrikanische Inseln und benachbarte europäische Staaten. Überall dort haben sie Hundertjährige getroffen, beobachtet, interviewt, manchmal mehrfach besucht. Und sie haben Altersforscher befragt, was denn Biologie und Medizin dazu zu sagen wüssten, zum besonders langen Leben.

Richtige Ernährung, Bewegung, mentale und soziale Gesundheit, Resilienz (die Fähigkeit, mit Schicksalsschlägen gut fertig zu werden), sinnvolle stressfreie Beschäftigung, neugieriges Lernen, liebevolle Bezie-

hungen zu Familie und Freunden, Achtsamkeit und ablenkungsfreie Konzentration, das sind alles Dinge, die neben einer günstigen genetischen Veranlagung einem langen Leben förderlich sind. Humor und genügend Schlaf schaden auch nicht, so erfährt man aus wissenschaftlicher Sicht,

Sehr interessant sind sie, die Geschichten über ein langes Leben, die so unterschiedlichen Menschen aus aller Welt, die so viel erfahren, erlitten, genossen und gelernt haben. Männer und Frauen, aller Berufe, aller sozialen Schichten, mit ihren je eigenen Schicksalen, viele von Krieg und Entbehrung geprägt, viele mit wundervollen Lebensweisheiten, alle mit ihrem je eigenen völlig unverwechselbaren Gepräge.

Und viele der interviewten Menschen haben ihre Einsichten kundgetan, was ihnen denn gut getan hat, was das lange lange Leben denn lohnenswert und schön gemacht hat. Das gibt es kein Patentrezept. Und leider, stellt man fest, gibt es auch keine Garantie, im hohen Alter auch zufrieden, lebenssatt und glücklich den letzten Tagen entgegenzusehen. Nein, hier ist das Buch ehrlich, Altersarmut, Einsamkeit, Krankheiten, auch das kann zum sehr hohen Alter dazugehören.

Es macht nachdenklich, nachzule-

sen, was denn so für ein Resümee gezogen werden kann, durchaus unterschiedliche (ein Auszug):

„Du musst optimistisch sein, neugierig, ernsthaft. Versuche, die Fehler anderer zu verstehen. Sei ehrlich. Kämpfe nicht um jede Kleinigkeit. Glaub an Gott.“

(Claudina Melis aus Sardinien)

„Man muss nicht wegen jeden Wehwechens eine Tablette nehmen. Essen Sie viel Gemüse und Früchte, und leben Sie so, wie man früher gelebt hat, ganz einfach. Das ist viel besser.“

(Carla Voirol, Schweiz)

„Man sollte sündigen, aber nicht zu viel.“

(Walter Diethelm, Schweiz)

„Wenn ich nochmal jung wäre und das Geld hätte, würde ich viel lernen.“

(Gladys Goka, Hawaii)

„Immer eins nach dem anderen machen.“

(Irene Lai, Hawaii)

„Ich bin gut zu den Menschen. Ich trage ihnen nichts nach.“

(Joe Binder, New York, USA)

„Sei mehrdimensional. Verschaffe dir viele Möglichkeiten. Tue das,

was dich begeistert. Arbeite einfach weiter.“

(Betty Halbreich, New York, USA)

„Man muss einfach mit sich selbst zufrieden sein, und das geht ja: Wenn man sich erst daran gewöhnt, mag man irgendwann alles.“

(Lucie Siegmund, Lübeck)

„Ehrgeiz macht krank. Pflegen Sie Freundschaften. Freundschaft ist eine gemeinsame Erinnerung.“

(Helga Weyhe, Salzwedel)

„Ärgert euch nicht über etwas, das ihr nicht ändern könnt. Es lohnt sich nicht.“

(Herlda Senhouse, amerikanische Ostküste)

„Schlafe dann, wenn du müde bist, arbeite dann, wenn du willst, und iss, aber nicht zu viel. Lern von den Schildkröten!“

(Fei Guomao, China)

Und was werden Sie sagen, wenn Sie 100 Jahre oder älter sein werden? Und was sagen Sie jetzt, was einem langen Leben Sinn und Freude gibt? Denn kluge, lustige, gesunde, ungebremste, glückliche und nach langem Leben strebende Leute wollen wir doch alle sein, oder nicht?

Dr. Angelika Oppermann

» Gott spricht:

Sie werden weinend kommen, aber ich
will sie **trösten** und **leiten**.

JEREMIA 31,9

Göttliche Nähe und Frieden

„Nächstes Jahr in Jerusalem!“

Seit Jahrhunderten schon haben sich Juden in der Diaspora mit diesen Worten begrüßt. Heute noch sprechen sie diesen Wunsch am Ende des Sedar, also dem Festes am Beginn des Sabbats sowie am Versöhnungstag, dem höchsten jüdischen Feiertag. Damit drücken sie die Sehnsucht auf Rückkehr in die Heimat aus, die Hoffnung auf Rückkehr in das ihnen von Gott verheißene Land.

Über Jahrhunderte hinweg sind Juden verfolgt worden, wurden diskriminiert und ausgegrenzt. Einen eigenen Staat, eine „Heimat“, die hatten sie lange Zeit nicht. Doch schon das Alte Testament beschreibt Erfahrungen der Israeliten, der Heimat fern zu sein. Der Prophet Jeremia tröstet sein Volk in der Ferne. Er verkündet ihnen die göttliche Verheißung, dass Gott sein Volk wieder aus dem Exil führen wird. Er wird sein Volk trösten und ihnen die Tränen abwischen. Diejenigen, die an ihn glauben, wird Gott wieder bei sich versammeln.

Die Sehnsucht nach der göttlichen Heilszeit verbindet Juden und Christen miteinander. Auch Christen glauben an das kommende Reich Gottes, an eine Zeit der göttlichen Nähe und des Friedens.

Gottes Reich – „das neue Jerusalem“, beschreibt die Offenbarung des Johannes so: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.“

Detlef Schneider



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Ernte gut, alles gut

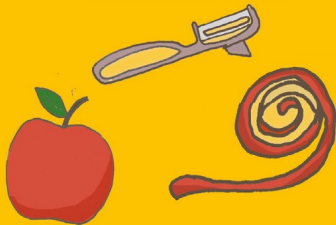
Gott hat den Menschen seine Schöpfung geschenkt. Sie leben von den Früchten der Erde. Ohne Wachsen und Ernten wäre kein Leben möglich. Davon erzählt die Bibel: Gott ließ die Welt in einer Sintflut untergehen. Nur nicht Noah, seine Familie und die Tiere. Sie überlebten in der Arche. Als sie wieder an Land gegangen waren, sagte Gott: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

(1. Mose 8, 22) Das war ein Versprechen Gottes an die Menschheit: Nämlich dass das Wachsen und Ernten nie enden. Damit hat er uns allen die Schöpfung neu geschenkt.

Die Mutter fragt, warum Fritzchen spät abends noch duscht. „Ich möchte noch einen Apfel essen.“ – „Und was hat das mit Duschen zu tun?“ – „Ich habe heute gelernt, dass man Äpfel nicht ungewaschen essen soll.“

Apfelspirale

Wer kann mit einem Sparschäler die längste zusammenhängende Apfelschale abschälen?



Dein Tischgebet

Vater, wir leben von deinen Gaben.

Segne das Haus, segne das Brot.

Lass uns von dem, was wir haben, anderen geben, in Hunger und Not.

Amen



Es ist Herbst: Wie heißen diese Baumfrüchte?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: Bucheckern, Kastanie, Eichel



Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Ich sage Tschüss!

Nach 28 Jahren Erzieherin in der ev. KiTa Eschollbrücken möchte ich mich jetzt verabschieden, da ich zum 1.08.2020 meinen Ruhestand antreten werde.

Die Arbeit in einer schönen Einrichtung, in einem guten Team, mit vielen, vielen Kindern und ihren Eltern – eine Zeit, auf die ich gerne zurückblicken werde. Dank sagen möchte ich allen für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde.



Wenn ich gefragt würde, ob mir nicht etwas fehlen wird, so wäre meine Antwort: Ja, das freundliche „Guten Morgen“ der Kinder und ihre strahlenden Gesichter. So konnte jeder Tag ein guter Tag werden!

Ich wünsche allen eine gesunde, zufriedene und glückliche Zeit, viel Freude mit und an den Kindern.

Danke und auf ein Wiedersehen!

Ihre / Eure Antje

Und wir sagen von Herzen: allerbesten Dank für so viele Jahre guter engagierter Mitarbeit und wünschen einen gesegneten und gesunden Ruhestand.

Ihr/Dein Kirchenvorstand



Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Hallo liebe Eltern,

mein Name ist Jenny Arent, ich bin 22 Jahre alt und wohne in Pfungstadt-Hahn. Meine Freizeit verbringe ich in der Natur, spiele Klavier und mache gerne Sport.

Ab dem 01.07.2020 darf ich als studentische Aushilfe für 16 Stunden die Woche in der evangelischen KiTa Eschollbrücken arbeiten und neue Erfahrungen sammeln.

Gleichzeitig studiere ich Bildung, Erziehung und Kindheit (Childhood Studies) an der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt.

Momentan befinde ich mich im 6. Fachsemester mit dem Ziel, meinen Bachelor of Arts in Kindheitspädagogik zu machen.

Praktische Erfahrung im Bereich der Arbeit mit Kindern durfte ich bereits durch meinen Bundesfreiwilligendienst, sowie durch meine Tätigkeit als Werkstudentin bei der AWO KiTa Tausendfüßler sammeln.

Außerdem durfte ich im Rahmen meines Praxissemesters ein 6-monatiges Praktikum bei der mobilen Praxis, einer Einrichtung ambulanten und teilstationärer Kinder- und Jugendhilfe machen.

Ich freue mich auf die Zeit in der evangelischen KiTa und auf eine gute Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen, Ihnen und Ihren Kindern. Bei Fragen freue ich mich sehr, Ihnen diese im persönlichen Kontakt zu beantworten.

Viele Grüße

Jenny



Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Wir hatten viele Pläne – wie Sie vermutlich auch – und wurden durch das kleine Virus ausgebremst. Die KiTa blieb erst einmal geschlossen, ab 20.03. zogen wieder Kinder ein. Die Kinder der Funktionsträger*innen (so die vom Land Hessen benannten Berufsgruppen mit Anspruch auf Kinderbetreuung). Erst waren es wenige Kinder, durch die Erweiterung der Gruppe der Funktionsträger*innen wuchs die Anzahl der Kinder, so dass wir zwei Gruppen bildeten. Ab 08.06. gab es den eingeschränkten Regelbetrieb. Wir öffneten zwei weitere Gruppen für zukünftige Schulkinder. Parallel dazu richteten wir für alle Kinder, die nicht zur KiTa kommen konnten, einmal in der Woche einen Waldtag ein. Seit 06. Juli gibt es den Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen und die KiTa steht wieder allen Kindern offen. Die KiTa-Küche ist seit 18.05. wieder geöffnet. Frühstück und Nachmittagssnack werden zurzeit von zu Hause mitgebracht.

Wir Erzieherinnen mussten uns erst einmal mit der neuen Situation vertraut machen. Jede Woche gab es neue Informationen von unserem Fachbereich und Entscheidungen in der Politik. Erst als wir unser Hygienekonzept erarbeiten konnten und es in die Praxis umsetzten, bekamen wir Orientierung und dann auch Sicherheit in der ungewohnten Situation. Ein Großteil der Kinder war nicht in ihren Stammgruppen untergebracht. Wir hatten 5 Gruppen. 1 Gruppe hatte ihren

Gruppenraum im Turnraum. Da wir in den Räumen nicht singen und turnen dürfen, konnten wir uns auch nicht vorstellen, mit 25 Kindern in einem Gruppenraum zu sein. Auch das Außengelände war in 5 Bereiche aufgeteilt – jede Gruppe spielte im festgelegten Teil.

Wie haben wir die Kinder erlebt?

Aufgefallen ist uns, dass sie sich sehr über die Begegnung mit den anderen Kindern freuten und wieder hierher zu kommen.

Zu Beginn stand in jeder Gruppe die Vermittlung und das Üben der Hygieneregeln. Das setzten die älteren Kinder schnell und sehr gut um und sie unterstützten die jüngeren Kinder dabei. Gerade zu Beginn verbrachten wir die meiste Zeit draußen auf dem Außengelände oder bei Spaziergängen. Besonders war von Anfang an das Frühstück, die Zeit dafür ist sehr kostbar. Hier finden intensive Gespräche untereinander, aber auch mit den Erzieherinnen statt über Gott und die Welt. So dauert es auch eine ganze Weile. Das Leben der Kinder fand vom Kommen bis zum Gehen in der gleichen Gruppe statt. Die Spielmöglichkeiten außerhalb der Gruppe waren erst einmal geschlossen. Was bedeutete die Einschränkung für die Kinder?

Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Dadurch, dass die Eltern ihre Kinder an der Eingangstür den Erzieherinnen übergeben, zeigen die Kinder eine große Weiterentwicklung in ihrer Selbstständigkeit z.B. beim An- und Ausziehen und darauf zu achten, die eigenen Dinge auch wieder mit nach Hause zu nehmen – beim Abholen konnte da schon etwas Wartezeit auf die Eltern zukommen.

Neue Freundschaften entwickelten sich. Tolle und sehr kreative Spiel- und Bastelideen entstanden – drinnen und draußen.

Zu Ostern hatten wir den Kindern eine Schatzsuche geschenkt. In den 5 Gruppen ging es dann durch den Eschollbrücker Wald und alle fanden die Schatzkiste, aus der sie sich ihren Schatz aussuchen konnten.

Was konnten wir den zukünftigen Schulkindern anbieten?

Alle, die uns kennen, wissen ja, wie wichtig uns diese Angebote – z. B. die Freizeit nach Allertshofen und das Schulprojekt – sind.

Wir boten den Kindern an, ihre Schultüten zu basteln und hatten auch eine kleine Ausstellung im Turnraum. Alle Interessierten konnten sich die kreativen mit viel Liebe und Ausdauer gebastelten Kunstwerke anschauen.

Jedes Kind feierte in seiner Gruppe ein kleines Abschiedsfest – das große Abschiedsfest folgt am Freitag, den 21. August, sofern die dann herrschenden Umstände es zulassen.

Wie war der Kontakt zu den Eltern?

Dadurch, dass die Eltern die KiTa nicht betreten haben, war der Kontakt eingeschränkt. Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen konnten mitunter nicht mit der derzeitigen Bezugserzieherin geführt werden. So fand ein Austausch telefonisch oder auf dem Außengelände statt. Auch die Abschlussgespräche mit den Eltern der zukünftigen Schulkinder und die Erstgespräche mit den Eltern der neuen Kinder konnten auf diese Weise geführt werden. Wir werden Wege finden, mit der neuen Situation umzugehen.

Wie wird sich das Familienzentrum weiterentwickeln?

Wir befinden uns – wie vielen von Ihnen bereits bekannt ist – in der Weiterqualifizierung zum Familienzentrum. Die Schließung hat natürlich auch unsere Angebote berührt:

Gerade als der Sprachkurs mit der Volkshochschule starten sollte – 11 Frauen hatten Interesse bekundet – kam die Schließung.

Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Kickboxen – das Angebot des Fördervereins SiZuKi, die Ballschule – eine Kooperation mit der Tennisschule Amir, Turnen mit Conny und Ludwig, Basteln mit Ute und Karin, Psychomotorik mit Maïke und besonders der wöchentliche Kennenlern-Spielnachmittag mit Martina für Kinder ab 2 Jahren und deren Eltern, kein Kinder-Hotel mit Martina und Ilona ...

Aber den Kopf in den Sand stecken oder jammern hilft nicht weiter. Wir werden nach den Sommerferien kreative Begegnungsmöglichkeiten suchen und hoffentlich auch finden. Apropos nach den Sommerferien – wir sind schon sehr gespannt.

Kommen alle Familien und Mitarbeiter*innen gesund aus dem Urlaub zurück? Wie werden sich die neuen Kinder in die KiTa einleben – sie haben ja noch die Spielnachmittage besucht und kennen Räume, Außengelände, Erzieherinnen und einige Abläufe. Das lässt uns hoffen. Aber wie wird es mit kranken Kindern werden? Wer entscheidet, wann ein Kind mit welchen Krankheitserscheinungen die KiTa besuchen darf und wer muss zu Hause bleiben?

Sie sehen, es gab frohe und leidvolle Erfahrungen, Angst – Unsicherheit – Hoffnung – Sicherheit und sehr viele Fragen, die uns auch weiterhin begleiten.

Ilona Schmitt, Leiterin KiTa

MINA & Freunde



Liebe Besucher unseres
„Gemeindecafés“ und auch an alle Besucher von „Auftanken“,

im Februar hatten wir unseren letzten gemeinsamen Abend in der Themenreihe „Auftanken“ mit dem Thema der Engel. Dies war ein diskussionsreicher Abend und keiner von uns ahnte, was uns dann allen in der kommenden Zeit bevorstehen würde. Wir hatten uns schon verschiedene Themen ausgedacht und zum Teil auch schon vorbereitet, um „Auftanken“ weiterhin in unserer Gemeinde anzubieten, aber dies ist ja in diesen Corona-Zeiten mit all den Auflagen zur Sicherheit der Besucher nicht mehr möglich. Auch das Gemeindecafé (unser letztes Café fand im März statt) ist von den Hygiene- und Schutzkonzept-Regelungen betroffen. Der Kirchenvorstand hat in seinen Sitzungen ein Hygiene- und Schutzkonzept ausgearbeitet.

Somit ist es uns im Moment nicht möglich, eine Veranstaltung im Gemeindehaus stattfinden zu lassen, zumal die Küche nicht genutzt werden darf und auch keine Speisen und Getränke, somit auch keine Kuchen, Kaffee oder Tee angeboten werden dürfen. Wir wissen und sind uns auch sehr bewusst, dass das Gemeindecafé für unsere Besucher eine willkommene Abwechslung war und ist: der Austausch, die Gespräche, das gemütliche Beisammensitzen, es fehlt in diesen Tagen und Zeiten im „Gemeindeleben“.

Zu allen Entscheidungen, die wir treffen, begleitet uns auch ein Angst- und Unsicherheitsgefühl vor einem ungewissen Weg. Wie werden die kommenden Mo-

nate sich entwickeln? Die Stille ertragen, allein mit sich in einem Zimmer oder Wohnung sein, das war und ist eine große Herausforderung für viele, die eigentlich ihre Mitmenschen gern in der Nähe haben und Ansprache möchten. Sich mit Familie und Freunden treffen, die Enkelkinder sehen, der Besuch bei Angehörigen im Krankenhaus oder auch im Seniorenheim, dies alles ist mit Auflagen verbunden und hat nichts mehr von der Unbeschwertheit der Zeit vor „Corona“ zu tun. Vielleicht hilft es dann, ganz bewusst an jemanden zu denken, der meine Hilfe, mein Gebet, meine Fürbitte braucht. „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft, denn ER ist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich gewiss nicht fallen werde.“ So steht es in Psalm 62, 2-3.

All die neuen Regeln in der Corona-Zeit bedeuteten auch für viele Menschen, plötzlich Zeit zu haben für Dinge, die sonst untergehen. In den Geschäften waren unter vielen anderen Sachen auch die Hefe und das Mehl zum Teil ausverkauft, also wurde wieder mehr selber gebacken und auch mehr selber gekocht. Lesen, Radtouren, Spaziergänge, Zeit mit der Familie, im Garten sitzen und die unglaubliche Ruhe genießen. Das Zwitschern der Vögel wurde zu einem richtigen Konzert, sonst oft übertönt vom Fluglärm.

Nachbarschaftshilfen für Menschen, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, ist ein Gutes an dieser Krise. Wir kümmern uns wieder vermehrt

um diejenigen, die unsere Hilfe benötigen. Es wäre schön, wenn das in der Zukunft nicht verloren ginge. Trotz der ganzen Einschränkungen haben wir in dieser Zeit gemerkt, dass wir viele Gewohnheiten verändern können, mit denen wir uns und unserer Lebenswelt schaden. Wie wunderbar, sich vorzustellen, dass die Welt nach „Corona“ eine bessere sein kann. „Gottes Schöpfung bewahren - damit alle leben können“.

Auf einer Karte der evangelischen Frauen habe ich folgenden Text gelesen:

„Weißt Du, wie gerne ich mit Dir rede, singe, lache und sogar weine? Wie wichtig mir Deine Gedanken sind? Wie hilfreich Deine Unterstützung ist! Wie gut es ist, dass es Dich gibt! Du bist ein Geschenk des Himmels!

Blieben Sie behütet und gesund!

Ulrike Bochmann-Lilge und (für „Auftanken“) Heidi Heuss



ZITAT

„Des Menschen Herz
erdenkt sich seinen **Weg**;
der Herr aber allein
lenkt seinen **Schritt**.
Ich sehe selbst auf viele
Punkte in meinem Leben,
wo dieser Spruch
wahr geworden ist.“

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt in der Corona-Krise
mit einer täglichen Videobotschaft* auf www.facebook.com/landesbischoff und
www.youtube.com/user/bayerevangelisch/videos die Menschen.

* 3. Juli 2020

Auch wenn wir Ihnen als Kirchengemeinde keine Gemeinschaft mit Rahmenprogramm anbieten können, Gott sei Dank können wir ja alle wieder im privaten Rahmen und ganz behutsam vorsichtig wieder unser Bedürfnis nach Kontakt und Aussprache

stillen. Wir beten darum, dass dies so bleiben möge.

Blieben Sie bitte in vertrautem Kontakt, geben Sie aufeinander Acht und bleiben Sie gesund.

Ihr Kirchenvorstand

**Wir gratulieren mit herzlichen Segenswünschen
zum Geburtstag**

September 2020

Aus Datenschutzgründen gelöscht

Oktober 2020

November 2020

Wir gratulieren mit herzlichen Segenswünschen



Aus Datenschutzgründen gelöscht



zur ...

Aus Datenschutzgründen gelöscht



Die Streuobstwiese unserer Kirchengemeinde - ein echtes Schmuckstück Ein großes Dankeschön an Hartmut Henninger

Die Streuobstwiese unserer Kirchengemeinde zeigt sich sauber und gepflegt – eine wahre Augenweide. Ein großes Dankeschön geht an Hartmut Henninger, der bei den gegenwärtig tropischen Temperaturen „im Schweiß seines Angesichts“ in achtstündiger Arbeit die Wiese frisch gemäht hat. Der Benzinverbrauch für den Mäher betrug 15 Liter, „Maschine Mensch“ verbrauchte dagegen „nur“ 5 Liter Wasser. Damit geht die Ökobilanz eindeutig zu Gunsten „Mensch Hartmut“ - und ein Spaziergang zur Wies'n lohnt sich auf alle Fälle.

*Text und Fotos:
Wolfgang Jahn*



Freud und Leid in unserer Kirchengemeinde

Taufen

Aus Datenschutzgründen gelöscht



Verstorbene

Aus Datenschutzgründen gelöscht

Aus Datenschutzgründen gelöscht

Unser Leitbild: Wir sind eine lebendige Gemeinde.

Wir stehen für gelebte Nächstenliebe, Dialog und Zusammenarbeit mit anderen Religionen und Gruppen, Offenheit und Gemeinschaft.

Wir sind für Menschen aller Altersgruppen da und wollen Zuversicht und Hoffnung ausstrahlen.

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Mi, 15-17 Uhr + Fr, 10-12 Uhr

IMPRESSUM

Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Eschollbrücken



**Darmstädter Str. 34
64319 Pfungstadt**

Redaktion:

**Gabi Ihrig
Dr. Angelika Oppermann
Pfr. Simon Wiegand**

**Wir danken Eheleuten Maurer
für das Korrekturlesen.**

Autor(inn)en

**Kai Becker (Jugendarbeit)
Ulrike Bochmann-Lilge
Heidi Heuss
Gabi Ihrig
Wolfgang Jahn
Susanne Klingelhöfer
Elisabeth Mertens-Frederich
Dr. Angelika Oppermann
Ilona Schmitt (KiTa)
Pfarrer Simon Wiegand**

Bilder: Wolfgang Jahn, KiTa



06157 - 2746



**Mail:
Kirchengemeinde.Eschollbruecken@ekhn.de**

**Homepage: [www.kirche-
eschollbruecken.de](http://www.kirche-eschollbruecken.de)**



Redaktionsschluss nächster Gemeindebrief

08.11.2020

**Volksbank Südhessen - Darmstadt
eG IBAN: DE56 5089 0000 0072 0247
02 BIC GENODEF1VBD**

Gottesdienst im **Grünen**

Predigtreihe: Sehnsucht nach...

23.08.: ... **Heimat**

30.08.: ... **Gemeinschaft**

06.09.: ... **Frieden**

13.09.: ... **Heilung**

Gottesdienste im Kirchgarten,
bei Regen in der Kirche
Beginn 10:00 Uhr
Alle sind herzlich willkommen!